

Großalarm auf dem Hümmling

Übung für Rettungskräfte: Mehr als 100 Helfer bei Busunglück in Esterwegen im Einsatz

Von Dirk Hellmers

ESTERWEGEN. Rauchwolken dringen aus einem Pkw. Sie vernebeln beinahe den Blick auf den wenige Meter weiter am Straßenrand stehenden Bus. Von Weitem ist bereits das Martinshorn zu hören. Das Horrorszenario am Freitagabend auf der Surwolder Straße in Esterwegen mit 30 zum Teil schwer verletzten Opfern entpuppt sich für die Rettungskräfte jedoch schnell als Übung.

„Es soll schon realistisch sein“, sagt Erik Büter, Zugführer vom Technischen Hilfswerk (THW) in Papenburg. Er hat den Einsatz in den vergangenen fünf Wochen gemeinsam mit Jens Kötter vom Malteser Hilfsdienst geplant. Neben dem Pkw und dem Bus steht auch noch ein Gefahrguttransporter quer auf der Straße. „Dabei ist es wichtig, dass die Rettungskräfte die Ladung richtig einordnen, während sie die Verletzten aus den beiden anderen verunglückten Fahrzeugen bergen“, erklärt Büter die Aufgabe.

Dementsprechend groß ist auch seine Aufregung. Was sonst im Bruchteil einer Sekunde passiert, erfordert maßgenaue Planung. „Ein wenig näher“, winkt Büter den Bus an einen Baum. Erst knappe 30 Zentimeter vorher darf das Fahrzeug stehen bleiben. Ein Blick auf die Uhr



Mit schwerem Gerät gelang die Bergung der Pkw-Insassen.

Fotos: Dirk Hellmers

verrät: Bis zum Alarm ist nicht mehr viel Zeit. Die Darsteller der Verletzten steigen ein. Büter verschafft sich noch einmal einen Überblick zündet noch schnell ein paar Rauchbomben und legt sie unter die Fahrzeuge. Zeitgleich treffen die ersten Sanitäter ein. Sie versuchen, sich einen Überblick über das in Rauch gehüllte Chaos zu verschaffen.

Zuerst passieren sie einen Lkw mit Gefahrgut, ein Bus mit vielen Insassen und jede Menge Rauch – dazwischen rennt eine schreiende Frau. Schnell kommen die Ortsfeuerwehren aus Hilkenbrook, Esterwegen und Surwold hinzu. „Ich wollte gerade auf einen Geburtstag gehen“, sagt einer der Rettungskräfte – dann kam der Alarm und die Anspannung. „Aber die lässt nach, sobald man sieht, es ist eine Übung.“ Dennoch wird der Einsatz nicht leicht. „Bei der Masse der Verletzten ist es schwierig für die Einsatzleiter, den Überblick zu bekommen“, sagt Büter.

Schwere Koordination

Neben den Feuerwehrleuten und dem THW sind auch die Schnellen Einsatz-Gruppen (SEG) vom Malteser Hilfsdienst und dem Deutschen Roten Kreuz im Einsatz. Rund 100 Helfer müssen koordiniert werden. Die ersten Feuerwehrleute verschaffen sich in dem Bus den Über-

blick. „Geht es dir gut? Hast du Schmerzen“, fragen sie die Insassen. Andere versuchen, die Verletzten aus dem Pkw zu befreien. Weitere kümmern sich um den Gefahrguttransporter. Es wirkt wie ein aufgewühlter Ameisenhaufen.

Entscheidungen, wem zu erst geholfen wird, müssen getroffen werden. „Von Platzwunden, Wirbelsäulentrauma

und Frakturen haben wir hier die ganze Bandbreite“, erklärt Büter. Rund zwei Stunden dauert der Einsatz. „Im Ernstfall hätten wir das auch gemeistert“, ist Büter am Ende überzeugt.

Beinahe-Unfall

Die fiktive Bilanz der Übung: 30 Gerettete und ein Toter. „Das war eine Puppe“, sagt der Zugführer. Trotz der

großen Ausmaße hält Büter das Szenario für realistisch. „Ein Pkw kommt auf die Gegenfahrbahn, und ein Bus, der ausweichen will, prallt gegen einen Baum. So etwas könnte jederzeit passieren“, sagt der THW-Mann und hat dabei ein Beinahe-Busunglück auf dem Hümmling im Kopf. Im September vergangenen Jahres hatte ein Busfahrer in Lorup das Bewusstsein verloren. Damals hatten Schülerinnen die Kontrolle über das Fahrzeug übernommen und Schlimmeres verhindert.


Apropos Schlimmeres: Was ist, wenn während der Übung anderenorts ein Unfall passiert? „Dann wären die meisten Einsatzkräfte bereit und könnten direkt starten“, sagt Büter. „Somit wäre das sogar ein leichter Vorteil für den echten Rettungseinsatz.“ Um die Aufräumarbeiten auf der Straße würde sich dann das THW kümmern.



Verletztenrettung: Rund 30 Menschen mussten die Helfer aus dem verunglückten Bus befreien.



Wenig Sicht: Rauch verhüllte die Straße. Nur langsam konnten sich die Rettungskräfte einen Überblick verschaffen.

 **Bildergalerie**
auf www.noz.de